Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 6

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerisch?

-an— Eine neue Zeitung ist in der Schweiz erlaubt worden, die "Actualis". Das Bolk war der Ansicht, das Berbot der Berausgabe neuer Zeitungen sei ftrifte gemeint, und wir würden mährend der Dauer diefer Weltfrife von neuem Papier verschont. Aber die Gründer der "Actualis" haben offenbar bewiesen, daß ein dringliches Bedürfnis nach ihrem neuartigen Broduft bestehe. Nämlich nach einer "Illustrierten", die nicht nur alle Wochen, nein, die täglich erscheine und in "Wort und Bild" über die Wichtigkeiten, die in der Welt paffieren, unterrichte. Wenn man die Anhänger einer alten ehrlichen Zeitungs= schreiberei anhört, wird der Lefer durch die Bild-Zeitungen allmählich dem Denken entfremdet. Er "schaut" und "schaut wieder", und zwar so viel, daß in der Fülle der Eindrücke keiner mehr wirklich haftet. Es gibt unter der alten lesenden und schrei= benden Garde wahre Todfeinde dieser "Illustrierten", ob sie sich nun als folche oder als "gemischte Unterhaltungs- und Familien-Heftli" verbreiten. Die "Bildchen-Best" ... so sagen diese Anhänger einer guten alten Zeitung, die noch auf die heute üblichen Schlagzeilen-Plantagen verzichten konnten, die noch ehr= liche, sachliche Titel als Merkmal der Seriosität betrachteten und sich vor der Haftigkeit und Kurzatmigkeit der heutigen Blätter= Aufmachung befreuzten.

Nun haben wir also eine "Illustrierte", die nicht nur wöchentlich die Gehirne mit Photomaterial überschwemmt, mit "Aktualitäten" gegen alles Wesentliche abstumpft, mit Erscheinungen der Optif, die sich auf jeder Seite gegenseitig totschlagen wie die Plakate an der Litfasfäule oder schlimmer ... nicht mehr wöchentlich haben wir sie, sondern täglich. Und die Zeitung sett sich durch, zweifellos. Die Gier nach dem "Neuen, Neuften" sitzt dem modernen Menschen im Blute. Er bezahlt zwanzig Centimes und hat was für seinen beständigen Eindruckshunger. Ob dabei etwas haftet ... wer fragt danach? Der Leser hat seine "Eindrücke", und der Berlag hoffentlich seine eindrückliche Gewinnrechnung. Was aus dieser Art Seelenhete, die man "Bildung" nennt, für ein neues "schweizerisches Bolf" werden wird, das möchte man fragen. Möchte auch die fragen welche die Erlaubnis gegeben, die neue Zeitung zu drucken und zu verbreiten. In Durchbrechung eines Berbotes, das wir als strift geltend betrachteten.

Was uns besonders an der "Actualis" erschreckt, das find die "Schnessbeichespuren", die ihr allenthalben anhaften. Oder follte am Ende Absicht hinter der feltsamen Mischung der "Stoffe" stehen, die uns da "in die Augen geschleudert" wird? Was ist in einer Zeitung wesentlicher, die Politik, der Sport oder die Chronif der Verbrechen? Wir meinen, die Politik berichte immerhin von den großen Angelegenheiten der Menschheit, von der Entwicklung der Staaten und ihrer Form, von den geistigen Mächten, die hier um die Entscheidung ringen. Morde aber, Dramen menschlicher Kleinheit und Verdorbenheit ... Morde sind untermenschliche ... "untermenschheitliche" Angelegenhei= ten. Sie verhalten fich zu den großen Gegenständen der Geschichte und Politif wie etwa Schuppen und Läuse auf dem Kopfe zum ganzen Menschen und seiner geistigen Existenz. Was sagen unsere Landesväter, was sagen die Leute, die die "Actualis" erlaubten, wenn ein Mörder auf der gleichen Titel= seite der Zeitung erscheint, wie in einer nächsten Nummer eine Sportgröße und in der übernächsten eine führende Größe Europas oder gar ein Geistesheros? Wenn eine traurige Mordgeschichte mit derselben Ausmachung, mit denselben Sensationsmitteln aufgetragen wird wie eine wichtige politische Begegnung, eine weltgeschichtlich bedeutsame Entscheidung? Ist dies alles "Schnellbleiche" in einem Betriebe, der gar nicht mehr Zeit hat, sich zu überlegen, wie groß eine Sache und wie erbärmlich klein eine andere sei? Ist es Schnellbleiche wie die Textverwechslungen unter den Bildern der und jener Nummer? Und denkt man, daß sogar solche Textverwechslungen nichts mehr ausmachen, da ja in 24 Stunden schon das nächste Papier binausgeschleubert werde?

Wir wissen, wie Radio gehört wird. "Waffenstillstand zwischen China und Japan" ... so bringt mir einer die neuste Nachricht ... und ein Zweiter bringt sie mit bestätigendem Ernst. Ich zucke die Uchseln. Unmöglich ... total unmöglich! Um Ubend haben wir's in der Zeitung: Zwischen Indochina und Thailand. Ulso falsch gehört! Glaubt einer, die schnellgebleichte und in den Gehirnen schnell verbleichende Fülle der Bildchen und der abgerissen "actualen" Texte werde weniger oberflächliche Tätige feit der Sinne und der slüchtigen Gedanken erzeugen?

Nein ... wenn wir schweizerisch gehandelt hätten, würden wir einer neuen Zeitung Bedingungen gestellt haben. Schweizerische Bedingungen! Wir verlangen als Leute aus dem Lande Bestalozzis von einer Zeitung "Bildung" ... nicht nur flüchtige "Belebrung", die als einziges Schickal Bergessenheit haben nuß. Wir verlangen vor allem eine Kangordnung des Aufbauenden und Wesentlichen vor dem Zersehenden und Unwesentlichen. Mit der Erhöhung von Mördern auf die Stuse der gleichen Ustualität wie die Größen der Politik ist doch wohl eine Disfreditierung der Bolitiker geplant!

Als die "Actualis" Bundesrat Pilet-Golaz angriff, hieß es: Seht, die ift auf jeden Fall nicht Schaffner-Hofmann-freundlich, sie greift den Mann an, der die "Nationalen" empfangen. Heute fragt man sich, ob der Angriff von einem Bestreben diktiert war, das der Bahrung der Landesinteressen (die französischen Waffen nicht an Deutschland auszuliefern) diente, oder ob in der Aufnahme der betreffenden Artikel gegen Herrn Pilet ganz einfach die Freude über einen gerade "aktuellen Stoff" entschied. Gänzlich unschweizerische Freude an der Auswertung von Senstationen!

Dentschland-Frankreich.

über die Beziehungen zwischen der Regierung Pétain in Bichn und der Führung des Dritten Reiches herrscht ein Dunkel, das von Zeit zu Zeit durch irrlichthafte Erscheinungen beleuchtet wird. Es weiß auch beute niemand genau, aus welchen Gründen sich Pétain entschloß, Laval abzusehen und Flandin an seine Stelle zu berusen. Das heißt, man weiß wohl, daß Laval geschickt wurde, weil er in seiner Zusammenarbeit mit Berlin weiter gehen wollte als der Marschall. Doch wie weit er zu gehen plante, eben die s möchte man wissen. Denn dann wüßte man auch, was die Winsche Berlins erstreben, und ebenso, was Pétain nicht zugestehen will.

Als vor Wochen die Nachricht von der Aussöhnung zwischen Pétain und Laval die Rede war, nahm man an, es würden sich nun fensationelle Folgen dieses Wiederzusammenspannens zeigen. Vor allem, es würden die Verhandlungen zwischen Bers

lin und Bichy wieder ernftliche Belebung ersahren. Aber nichts geschah, und der Zeitungsleser fragt mit Achselzucken, ob auch im Hintergrunde nichts geschehe, oder am Ende doch etwas. Wir nehmen an, es sei sehr viel, was da in der Stille vor sich gegangen, seit die Aussöhnung der beiden führenden Persönlichkeiten äußerlich so resultatlos versausen!

Das Geheimnis, weshalb alle deutsch-französischen Berbandlungen notwendigerweise "an Ort marschieren", liegt nach wie vor in der starken französischen Rolonialposition. Frankreich ist geschlagen, Frankreich ist in eine besetzt und eine unbesetzte Jone eingeteilt ... aber es gibt noch eine dritte Jone, eben die afrikanische, die dem deutschen Jugriss nicht so nahe liegt wie das unbesetzte südliche Frankreich. Das eigentliche Machtzentrum, mit dem Berlin rechnen muß, ist nicht in Vichy zu suchen, sondern die Gerüchte über bevorstehende deutsche Landungen in Tunis die Kunde machten und de Gaulle von London aus versichern ließ, ganz französisch Afrika würde sich sofort gegen Vichy erheben, sobald die Deutschen landeten, da merkte man, warum Berlin und Kom Frankreich mit Sorgfalt behandeln.

Der deutsche Botschafter Abet und die Herren Laval, de Brinon, Marquet und alle übrigen französischen Poli= titer, die von einem naben beutschen Siege über England und sein Empire überzeugt sind, stehen vor der unlösbaren Aufgabe, "eine Omelette zu machen, ohne die Eier zu zerschlagen" ... d. h. Bichn auf eine konsequent deutsche Einstellung zu verpflichten, dabei aber einen Abfall der Rolonien zu verhüten. Es beftünde wohl kaum ein Zweifel, daß Bétain heute nachgeben müßte, fähe nur die italienische Afrikasache anders aus. Aber die Eroberung Dernas durch die Truppen Wawells, der weitere Vormarsch bis in den 60 km westlicher liegen= den "Dichebel", die Bedrohung der ganzen westlichen Aprenaika, aber ebenso die Eroberung der ernthräischen Feftungslinie Ardogat - Barentu, auf halber Strede zwischen der Sudangrenze und Massaua am Roten Meer, ferner der Rückzug der Italiener in der Gegend des Tanafees, all das muß den frangöfischen Rolonien den Rücken stärken und ihr Gewicht muß in den Entscheidungen Bétains schwerer wiegen, als wenn beispielsweise Graziani im Niltal stünde, oder wenn ein italienischer Angriff von Abeffinien her auf den Sudan geglückt märe.

Was follen Berlin und Kom letten Endes von Bichy verlangen, wenn Pétain feine Unterhändler immer wieder mit den gleichen Auskünften hinschieden muß: "Wir bedauern ... aber Ihre Fortschritte in Afrika, meine Herren, sind nicht so beschaffen, daß wir den Kolonien etwas zumuten könnten, was über die Bedingungen des Waffenstillstandes hinausginge". Wenn man auch gar nichts über die Beziehungen zwischen Bichy und Berlin wüßte, man kann sie mit einem solchen Sate inhaltlich ziemlich genau umschreiben. Laval und die vom deutschen Siege überzeugten sürchten aber, Frankreich werde später diese abwartende Haltung, dieses Bauen auf die unangreisbare koloniale Bostiton büßen, und sie möchten sich "einreihen" und das neue Europa mitbegründen helfen, bevor es für Frankreich zu spät sei.

Es gäbe natürlich für die deutsche und italienische Politik einen kurzen und geraden Weg, mit den Zauderern von Vichn Schluß zu machen: Durch eine rücksichtslose Besetung ganz Frankreichs, durch eine Kündigung des Waffenstillstandes, ohne auf die Haltung der Kolonien zu achten. Wir sind überzeugt, daß die deutsche Heeresleitung an dem Tage durchgreisen wird, an dem sie einsieht, daß der Absall von Tunis, Algier und Warokto in der Gesamtrechnung nicht mehr ins Gewicht fällt. Heute siele er schwer ins Gewicht ... dies ist festzuhalten!

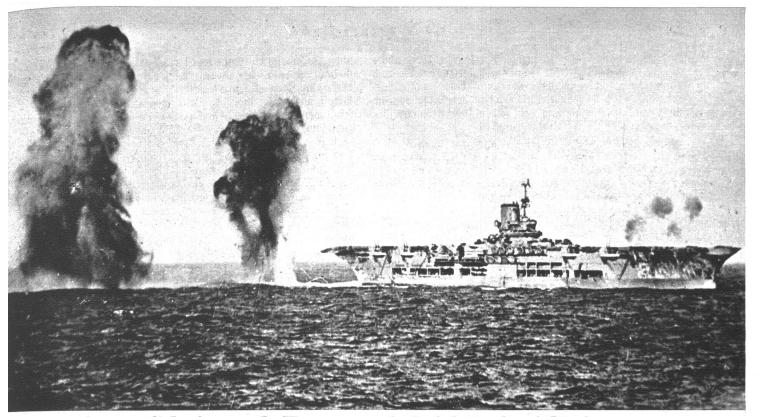
Wer dürfte den Einmarsch aufständischer französischer Divisionen in Libyen von Westen her gerade jeht riskieren, da Graziani sich in der Gegend west lich von Dernazu einer ersten Gegenoffensive erhebt und dem britischen Bormarsch ein Ende setzen will? Es ist nicht der Moment! Gelingt Graziani der Gegenschlag, dann wird das Barometer der Hossignia in Tunis rasch auf Regen sinken, und Marschall Bétain wird unter schärfern Druck sallen. Dasselbe wird der Fall sein, wenn die deutsche Luftslotte von Sizisien aus richtig in Funktion treten wird. Sie hat die Häsen von Soluum und Bard ia heimgesucht und britische Transporte zur See und zu Lande geschädigt ... sie hat Flüge dis nach Suezund Is mail ia geleistet und damit die ökliche Leebensader der britischen Bersorgungsroute zum ersten Mal ernstlich ansgerührt ... sie hat die britischen Kriegsschiffe zu äußerster Borsicht weranlaßt, so daß sie sich seltener als disher zeigen ... Wenn Tunis und Algier unter dem Eindruck der erhossten deutschen Luftsege im Süden ihre Haltung locken, dann ist ein politisches Ziel der deutschen Mittelmeeraktion erreicht worden.

Berlin hat freilich noch andere Mittel zur Umstellung der Weichen in der französischen Politik. Was dülse es, ein Bolt äußerlich zu einem Kurse zu zwingen, dem es innerlich mit allen Kräften widerstrebt? Die Gewinnung der Franzosen für Deutschland, für Italien, für das Europa des Fascismus, das ist das eigentliche Problem, das sich Berlin stellt. Seine Lösung würde alle Bemühungen und Sorgen um den Kurs Pétains überslüssig machen. Ein für den Fascismus gewonnenes Bolt würde sich dem Kampfe gegen England anschließen, unbekümmert um den Glauben an den baldigen deutschen Sieg.

Man erinnert sich, wie der "Halbsascismus" des neuen französsischen Regimes angezweifelt wurde, wie Italien von den "alten Männern" redete, die unmöglich eine neue Bolitif machen könnten. Man stellt fest, wie zögernd Bétain den deutschen und italienischen Borbisdern folgte, wie milde sich die Gesezgebung gegen die Iuden ausnimmt, wie wenig scharf gegen die alten Barteien durchgegriffen wurde, wie höchstens die Kommunisten mit wahrem Ernst angepadt werden, diese Berbündeten Stalins ... "und seiner deutschen Freunde", wie etwa boshaft beigesügt wird. Mit die ser Art französsischer Revolution wird die Eingliederung Frankreichs ins neue europäische System nicht zu machen sein. Sehen das wissen Rom und Berlin seit langem, und die Forderungen, Bichy möge endlich mit seiner "Zusammenarbeit" Ernst machen, betreffen neben den außenpolitischen Anderungen auch die innenpolitischen "Generalbereinigungen".

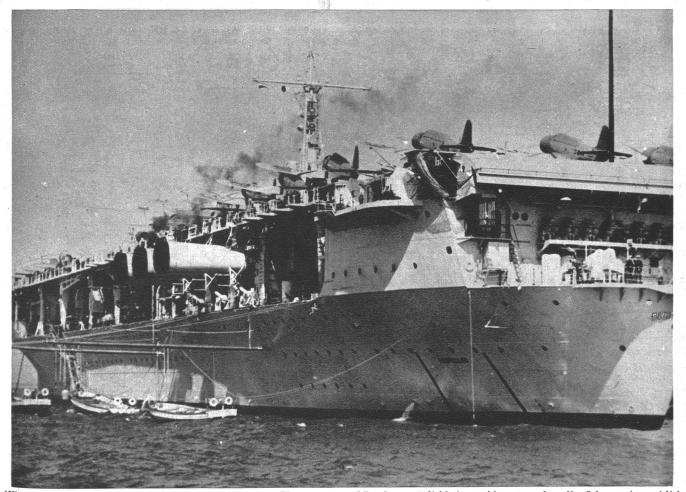
Die im besetzten Frankreich erscheinende Bresse schreibt seit einiger Zeit, Bichy übe "Berrat am Baterlande". Die zwischen den Franzosen ausgerissen Auft wird in diesem einen Sate deutlich. Kur die überlegung, daß viele Franzosen in allem, was diese Bresse schreibt, die deutsche Stimme zu hören meinen, läßt diese Alust nicht allzugefährlich erscheinen. Aber konsequentes Schreiben, konsequente Bropaganda erreichen mit der Zeit viel ... und werden alles erreichen, wenn den Deutschen außenpolitisch ein großer Ersolg, zum Beispiel gegen die britisch Insel, blübt. Aber wie viel seichter ließe sich für die Deutschen der oder jener Ersolg ... sagen wir in Ufrika ... erringen, wenn Frankreich schon vorher umsiele?

Um die Bewegung Lavals und seines Anhanges zu for dern, ift im besetzten Frankreich eine "Einheitspar-"Raffemblement national popus bas laire", begründet worden. Gewerkschafter, bäuerliche Organisationen, Intellektuelle, ehemalige Parlamentarier und Minifter, die fich nicht mit dem "alten Spftem" tompromittiert baben, stehen der neuen Bewegung vor. Paris ift ihr Zentrum und Ausstrahlungspunkt, und die Zielrichtung ist Vichy und die bisherige "laue Politif" der Zusammenarbeit mit Deutschland, die keine gewesen. Offen wird unter den Programmpunkten die Anerkennung eines neuen, sozialen, antikapitalistischen Europa aufgeführt. Offen wird eine Währung propagiert, die sich auf die nationale Arbeit, nicht auf das Gold, stütze. Offen wird ein korporativer Staat gefordert. Und die Wirtschaft soll staatlich dirigiert werden ... unter Wahrung der privaten Berantwortung im Rahmen staatlich gegebener "Richtung" ...



Schwimmende Festungen sind nicht mehr sicher!

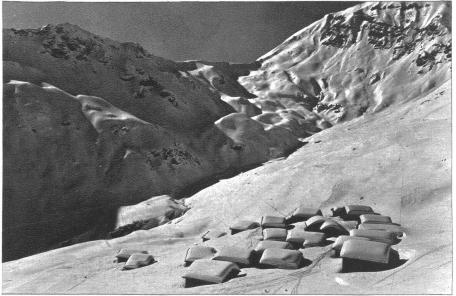
Beim kürzlichen Seegefecht im Kanal von Sizilien griffen erstmals deutsche Luftstreitkräfte im Mittelmeer ein. Es geschah mit grossem Erfolg, denn nicht nur musste der schwer getroffene 10,000-Tonnen-Schlachtkreuzer "Southhampton" von den Briten aufgegeben werden, sondern der erst 1939 von Stapel gegangene und modernste englische Flugzeugträger "Illustrous" wurde ebenfalls durch Bomben aus Stukas in Mitleidenschaft gezogen und liegt gegenwärtig nicht dienstfähig im Dock von Gibraltar. Unser Bild zeigt das Schwesterschiff "Ark Royal" mitten im Kampfe mit italienischen Bombern. Es wurde von den Deutschen seinerzeit als verloren gemeldet, steht aber wieder in voller Aktion. Links die das Ziel verfehlenden Bombeneinschläge, rechts die Rauchwolken der Flugabwehr des Trägers.



Wie ein Flugzeugträger von nahem aussieht. Um den Flugzeugen gute Landungsmöglichkeit zu bieten, werden die Schornsteine seitlich heruntergeklappt, wie auf dem Bilde ersichtlich. Die Stangen seitlich am Schiffsrumpf dienen zum Ausspannen von Topedonetzen, durch welche das Torpedo vorzeitig zur Explosion gebracht und damit für das Schiff unschädlich gemacht wird. Dieser Flugzeugträger hat eine Wasserverdrängung von 14,500 Tonnen.



SKISCHULE MÜRREN. — Mürren (1650 m) ist der höchstgelegene Wintersportplatz des Berner Oberlandes. (Phot. Känel, Mürren) (Behördl. bew. 8. I. 41.)



Ein ideales Skigelände ob Mürren: Schiltalp mit Wasenegg. (Phot. Gyger, Adelboden) (Behördl. bew. 8. I. 41.)

